Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 84 (1990)
Heft: 2

Rubrik: Gelesen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gelesen

«The year 1989 should be a great year for reception of broadcasts on the high frequency bands.»
World Radio TV Handbook (WRTH)

Statt vom alten Hobby...

Eigentlich müsste diese Kolumne unter «Gehört» laufen. Doch ganz falsch ist die gewohnte Etikette nicht. Als nämlich die letztjährige Ausgabe des WRTH eintraf, habe ich diesem entnommen, dass das Winterhalbjahr 1989/90 wegen extremen Entwicklungen in der Ionosphäre die seit langem optimalste Zeit für den Radiofernempfang werde. Ich entschloss mich, dieses lange vernachlässigte Hobby nochmals aufleben zu lassen, kaufte mir darum einen Weltempfänger auf neustem Stand, beschaffte aktuelle Spezialinformationen über die für Kurzwellenfreaks besonders reizvollen Tropenbänder, wo mit etwas Glück spät nachts sogar Inlandprogramme aus Südamerika zu hören sind. Zeit wollte ich mir für diese Reisen einfach ertrotzen. Mindestens in späten Dezembertagen müsste das wohl möglich sein.

Nichts war damit. Die extremen Entwicklungen auf der Erde bestimmten eine andere Richtung. Als das neue Gerät dastand, programmierte ich keine exotischen Sender, sondern vorerst ein paar Frequenzen von Radio Moskau, bei dem gerade das 60-Jahr-Jubiläum des deutschsprachigen Auslanddienstes gefeiert wurde. Glasnost macht diesen Klassiker unter den Propagandasendern des einstigen Ostblocks interessanter als auch schon. Es folgten fast schon nachbarliche Mittelwellen aus der DDR. Später dann Radio Polonia, Budapest, Bukarest, Tirana, Prag.

...von der Geschichte gepackt

Erinnerungen kamen hoch. An jene Tage, wo ein deutschsprachiger Kommentator im tschechoslowakischen Auslanddienst bei der schon begonnenen Invasion der sozialistischen Brüder auf die verheerenden Wirkungen hinwies, welche diese für die Linke in Westeuropa haben werde. Ich bewunderte seine Ruhe und diese internationalistische Sicht. Unvergesslich der Moment, wo ein Kollege von ihm die Sendung unterbrach und dann mitteilte, es rollten Panzer auf das Rundfunkgebäude zu. Sie würden wohl demnächst aufhören müssen.

Frischer im Gedächtnis, vom letzten Frühjahr, die abrupte Ablösung einer wochenlang erstaunlich offenen Berichterstattung bei Radio Beijing durch das Verlesen einer aus der Armeezeitung übersetzten Warnung an Oppositionelle am 3. Juni. Samt jenem letzten Satz: «Wenn Sie nicht aufhören, unter jedem Vorwand die Truppen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben zu stören, werden die Truppen Zwangsmassnahmen dagegen treffen. Alle Folgen müssen die Täter selbst tragen.» Noch am Abend des 5. Juni, zur Zeit des deutschen Halbstundenprogramms, ein wortloses Zeichen. Gesendet wurde entgegen jeder Regel statt chinesischer Volksmusik ein Ausschnitt aus der Fünften von Beethoven. Aus der Schicksals-Sinfonie. Seitdem dominieren dort wieder allabendlich offizielle Phrasen und Erfolgsmeldungen aus Wirtschaft und Diplomatie.

Ende Oktober und im November hörte ich die Morgennachrichten statt bei Radio DRS meist über die «Stimme der DDR». Manchmal stellte ich zum Vergleich die andern Stationen ein. Dabei notierte ich am 28. Oktober ein paar Stichworte aus einer Sendereihe «Proklamierte Rechte – garantierte Rechte», in der bei Radio Bukarest von den Vorbereitungen des 14. Parteitages berichtet wurde. 15000 Werktätige hätten an Basisversammlungen zu den vorgelegten Dokumenten das Wort ergriffen. Dazu die Aussage von Ceausescu, dass das Volk nirgends so frei über seine Zukunft bestimmen könne wie im neuzeitlichen Rumänien. Mitbestimmung verstanden als «revolutionäre Verantwortlichkeit», als «Ehrenpflicht».

«System der revolutionären Arbeiterdemokratie», «demokratische Führungsformen», «Sozialismus für das Volk und mit dem Volk». Anschliessend eine Preisfrage im grossen Wettbewerb 89: «Kennen Sie Rumänien?»

«Das Volk hat gesiegt!»

In der Mittagssendung vom 21. Dezember noch wurde im Text der Resolution einer «Volksversammlung» vor «asozialen Elementen im Dienste ausländischer Spionageagenturen» gewarnt. Niemand dürfe sich «an unseren revolutionären Errungenschaften vergreifen». Auch die Armee beachte den geleisteten Eid und erfülle ihre Pflicht. Ich habe die Stimme von einer der Sprecherinnen am nächsten Tag in einem dramatischen «Echo der Zeit»-Bericht über den Umsturz in Rumänien bei Radio DRS wiedererkannt. Mitgeschnitten war von ihr dort nur ein Satz: «Das Volk hat gesiegt!»

Während aus Bukarest immer wieder Kämpfe um die Rundfunkgebäude gemeldet wurden, vor allem am 23. Dezember, liefen statt der üblichen Fremdsprachenprogramme knappe Durchsagen ab Band. Rumänisch, Englisch, Französisch, Spanisch, Russisch. Männerstimmen. Deutsch fehlte zuerst. Doch am Weihnachtstag war die Frauenstimme wieder da. Stolz klang in der Botschaft an, Dank für erste Zeichen einer weltweiten Solidarität, die Revolution sei gelungen. «Überall herrscht Freude, Hingabe, Zuversicht.» Dies trotz anhaltender Kämpfe und Trauer in vielen Familien. «Wir wünschen Ihnen fröhliche Weihnachten. Wir wünschen uns frohe Weihnachtstage.» Weihnächtlich klingende Musik. Tief berührend.

Anders erschütternd am 26. Dezember, in Ergänzung zur bereits bekannten Nachricht, eine Erklärung zur Hinrichtung der Ceausescus: «Es gibt schon so manche Meinungen über die gegen den Tyrannen verwendete juridische Prozedur, und es wird noch weitere geben. Er hat den rumänischen Boden vergiftet, das 20. Jahrhundert unserer nationalen Geschichte förmlich verkrüppelt und versuchte dann noch zu flüchten. Manche sind der Ansicht, da wäre ein internationales Tribunal angebracht gewesen. Dadurch hätte sich der Diktator wohl in seiner Widerlichkeit international bemerkbar gemacht. Vielleicht hätte er sich sogar dazu aufgerafft, Berufung einzulegen oder um Gnade zu bitten. In seinem heiligen und gerechten Zorn hat das freie rumänische Volk anderes entschieden. Wer Kugeln spuckt, soll an der Kugel sterben.»

Befreiung geht nicht so rasch

Ich habe bei der Abschrift sprachlich nichts geglättet. Der mich vor allem befremdende Satz war auch kaum ein Problem der Übersetzung: Hat das freie rumänische Volk entschieden? Als ich am darauffolgenden Tag einen österreichischen Korrespondenten sagen hörte, dass in Rumänien die Sprache bei Radio und Fernsehen trotz komplett anderer Inhalte eigenartig unverändert sei, «immer noch in den alten Formeln und Worthülsen gefangen», fand ich einen Teil von dem ausgedrückt, was mich beim Anhören dieser Erklärung irritierte. Sie schloss im übrigen wie folgt: «Wo der rumänische Boden voller Abscheu, aber dennoch, die Leiche des Tyrannen aufnehmen wird müssen, sollten folgende Worte stehen: Hier ruht der Personenkult. Wo der rumänische Boden über 60 000 Märtyrer unserer Freiheit voll Trauer und Herzlichkeit aufnehmen wird, werden ewige Altäre des Volkes entstehen.»

Erklärend später vielleicht auch die Mitteilung, dass beim Auslanddienst von Radio Bukarest seit zwanzig Jahren ohne jeden Zugang zu ausländischen Zeitungen gearbeitet werden musste. In den Studios seien Lügen gesprochen worden, «um die Arbeitsplätze zu erhalten». Mit der Befreiung wäre jetzt auch die Stunde der Wahrheit gekommen. Dies für das neue Jahr als Versprechen. Es müsse viel Unrat der Vergangenheit beseitigt und Neues aufgebaut werden: «Schritt für Schritt, Ziegel für Ziegel.» Ja, und Wort für Wort.

Doch solche Bemerkungen sind von hier aus, von mir, einem Voyeur mit den Ohren sozusagen, möglicherweise nicht erlaubt. Aus der satten, sicheren Ruhe und Distanz dürfen sie nicht Kritik sein. Auf gar keinen Fall sind sie als Vorwurf gemeint.

Hans Steiger